

# Aktive VOHBURGER



## AKTIVE VOHBURGER MITTEILUNGSBLATT

Ausgabe: 11 im September 1993

### Konstruktive Politik - oder politischer Einheitsbrei?

Viele Bereiche des politischen Lebens sind fremd gesteuert, d.h. von der „großen Politik“ abhängig. Dazu gehört z.B. überwiegend auch das Thema Müll. Das Müllproblem wirkt in weite Bereiche des täglichen Lebens hinein. Verschärft wird die Situation noch durch die unsinnige Gesetzgebung des Bundes. Der Kommunalpolitiker ist hier meist nur Zuschauer.

Wesentlich mehr Einfluß haben die Kommunalpolitiker (die einzelnen Stadtratsfraktionen und Stadtratsmitglieder) z.B. bei der Festlegung des jährlichen Haushaltes. Die Stadt Vohburg gibt im Jahre 1993 ca. 30 Mio. DM aus. Für was wird dieses Geld ausgegeben? Wer legt die Schwerpunkte fest? Welche Rolle spielen Bürgermeister und die einzelnen Stadtratsfraktionen? Wer macht in Vohburg Politik? Nach nunmehr drei Jahren im Vohburger Stadtrat können wir uns ein Urteil erlauben.

Laut Gemeindeordnung leitet der Bürgermeister im wesentlichen die Verwaltung, lädt zu den Stadtratssitzungen ein und legt auch die Tagesordnung für die Sitzungen fest. Der Stadtrat sollte alle wesentlichen Entscheidungen treffen, insbesondere wenn es um die Aufstellung des Haushaltes geht. Die Wirklichkeit in Vohburg ist jedoch anders. Der Bürgermeister dominiert eindeutig die Mehrheit des Stadtrates. Der zweite und dritte Bürger-

meister spielen so gut wie keine Rolle. Die größte Oppositionsfraktion, die CSU, ist nie und nimmer ein ernsthaftes Gegengewicht zum Bürgermeister. Viel zu selten gehen von der CSU und auch vom zweiten Bürgermeister Rudi Fahn wirklich neue Ideen und Impulse aus. Die SPD-Fraktion stellt zwar mengenmäßig etwas mehr Anträge als die CSU, diese sind jedoch oft nur sehr oberflächlich. Bei näherer Auseinandersetzung mit ihnen brechen sie allzuoft wie ein Kartenhaus zusammen. Diese inhaltliche Schwäche der Vohburger SPD kann auch deren Fraktionssprecher und dritter Bürgermeister Martin Schmid durch seine verbalen Rundumschläge nicht überdecken.

Es ist schade, aber auch bezeichnend für Vohburg, daß gerade die neuen im Stadtparlament, die AKTIVEN VOHBURGER, die einzige und echte Opposition zum Bürgermeister und dem politischen Einheitsbrei sind. Zum Haushalt 1993 haben wir für die Bürger wichtige Themen aufgegriffen und entsprechende Vorlagen eingebracht. Leider wurden diese Anträge von der Mehrheit abgelehnt. Aus sachlichen Überlegungen heraus ist diese Verweigerungshaltung der Stadtratsmehrheit nicht zu verstehen. In diesem Mitteilungsblatt stellen wir einige unserer Haushaltsvorlagen näher dar. Der Leser soll sich dann am besten selbst ein Bild über die kommunalpolitische Situation in Vohburg machen.

## Haushalt 1993: Die Weichen falsch gestellt!

In einer der letzten Sitzungen wurde die Haushaltssatzung für das Jahr 1993 verabschiedet. Die Aufnahme in den Haushalt ist zwar noch keine endgültige Entscheidung für eine Maßnahme, es werden jedoch die finanziellen Mittel planerisch zur Verfügung gestellt. Umgekehrt ist eine Nichtberücksichtigung eines Antrages Gott sei Dank noch nicht dessen endgültiges Aus. Wir griffen wichtige Themen auf, aber die Stadtratsmehrheit ließ sich bei Ihren Entscheidungen von der Meinung des Bürgermeisters leiten und lehnte unsere Anträge ab. Im folgenden werden wir kurz die wesentlichen Gesichtspunkte unserer Forderungen darstellen:

### Einführung einer integrierten Kindergartengruppe

Die Integration von Behinderten ist ein gesellschaftspolitisches Problem. Auch die Kommunalpolitik kann in einem gewissen Rahmen tätig werden. Vor allem im Bereich des Kindergartens hat die Stadt viele Gestaltungsspielräume. Deshalb beantragten wir den Aufbau einer integrierten Kindergartengruppe, wie dies in einigen Nachbargemeinden (Manching, Geisenfeld) schon längst der Fall ist. In integrierten Gruppen mit einer Gruppengröße von 15 Kindern sollen ca. drei behinderte Kinder mitaufgenommen und integriert werden. Gerade für die schwächsten Mitglieder unserer „satten“ Gesellschaft wäre das bestimmt eine entscheidende Starthilfe. In einem ersten Schritt sollte der mögliche Bedarf für solche Plätze ermittelt werden. Leider setzt bei uns die Stadtratsmehrheit andere Schwerpunkte: „Beton, Steine, Erden“ vor sozialem Engagement. Unser Antrag wurde abgelehnt.

### Teilfreistellung der Kindergartenleitung im Vohburger Kindergarten

Unseres Erachtens wäre es bestimmt sinnvoll, wenn die Leiterin des Kindergartens bei ca. 170 Kindergartenkindern halbtags für organisatorische und verwalterische Tätigkeiten von erzieherischen Aufgaben freigestellt würde. Unser Antrag wurde abgelehnt.

### Analyse zur Erstellung eines Altenkonzeptes

Die Versorgung älterer Menschen in unserer Gesellschaft wird häufig diskutiert. Eine grundlegende Untersuchung durch ein qualifiziertes Institut soll eine verlässliche Datenbasis schaffen. Aufbauend auf diese Grundlagen soll ein geeignetes Maßnahmenbündel zur Verbesserung der Versorgungssituation unserer älteren Mitbürger erarbeitet werden. Beispielhaft ist hier eine Untersuchung in der Marktgemeinde Manching aus dem

Jahre 1992 durch die Arbeitsgruppe für Altersforschung München.

Wir stellen uns dabei folgende Vorgehensweise vor:

1. Erstellung eines demographischen Gutachtens zur Ermittlung der gegenwärtigen und zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Vohburg
2. Bestandserhebung und Analyse zur Lebens- und Versorgungssituation älterer Menschen in Vohburg (Einrichtungen, Lebens- und Wohnsituation)
3. Erarbeitung eines Maßnahmenkataloges zur Verbesserung der Versorgungssituation älterer Menschen in der Stadt Vohburg

Die Stadt könnte aufgrund dieser Untersuchungen und Grundlagen teilweise selbst, aber auch in Zusammenarbeit mit Landkreis, Regierungsbezirk und Freistaat die Betreuungssituation älterer Mitbürger erheblich verbessern. Mögliche Maßnahmen aus der oben genannten Untersuchung in Manching waren,

- Erstellung eines Ratgebers für Ältere und (Pfleger) Angehörige
- Herausgabe einer Seniorenzeitung mit wichtigen Informationen und aktuellen Themen. Bei dieser Zeitung könnten sich die Älteren selbst aktiv beteiligen
- Koordination und Kooperation der im Bereich der offenen Altenhilfe tätigen Personen und Institutionen
- Aufbau einer Beratungsstelle für ältere Menschen und (Pfleger) Angehörige
- Bau von betreuten Altenwohnungen im innerörtlichen Bereich in Zusammenarbeit mit geeigneten Trägern
- Förderung und Aufbau von hauswirtschaftlichen und nachbarschaftlichen Diensten

Im Rahmen der Haushaltssitzung 1993 forderten wir in einem ersten Schritt die Erstellung eines Gutachtens über die Bevölkerungsentwicklung unserer älteren Mitbürger bis zum Jahr 2005. Unser Antrag wurde abgelehnt.

Weitere Anträge betrafen die zur Verfügungstellung geeigneter Jugendräume, die Erstellung eines Gutachtens zur Verbesserung der Schulwegsicherheit, die Verbreiterung der kleinen Donaubrücke für einen Rad- und Fußweg und die Einführung von Tempo 30 für alle Wohngebiete. Leider wurden auch diese Anträge abgelehnt. Wegen ihres aktuellen Bezuges werden diese Themen in diesem Mitteilungsblatt gesondert dargestellt.

## Jugend(t)räume

*„Na so was, die AKTIVEN VOHBURGER möchten geeignete Jugendräume anmieten, instandsetzen und mit einem variablen System ausstatten. Ja, was ist denn des? Und Eigenverwaltung wolens auch noch. Ja wissen denn de ned, wie laud die Jugendlichen heutzutage sind. Ja so was haben wir ned. Da denken wir auch nicht darüber nach.“* Die Stadt Vohburg sollte Räume anmieten und sie den Jugendlichen zur freien Gestaltung überlassen. Diese Räumlichkeiten sollten allen Jugendgruppen zur Verfügung gestellt werden, welche einen geregelten Verlauf der Gruppenabende gewährleisten könnten. Unsere Minimalforderung stieß bei der Mehrheit des Stadtrates allerdings auf Unverständnis. Wortreich wurden uns zwar Zugeständnisse gemacht, aber unterm Strich

wurde unser Antrag mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Der Bürgermeister forderte zum Schluß der Debatte alle Stadträte auf, geeignete Räume zu suchen, aber der „Ganztagesbürgermeister“ stiehlt sich somit aus der Verantwortung. Das bestehende Pfarrjugendheim ist leider viel zu schön, geeignet für Frauenbund und Sänger, aber es entspricht eben nicht den Vorstellungen der Jugendlichen. Warum ist es bei uns in Vohburg so schwierig, sinnvolle Anträge umsetzen zu können? Am Geld kann es nicht liegen! Momentan schmeißen wir gerade 21 Millionen für den Bau einer mehr als zweifelhaften zweiten Donaubrücke zum Fenster raus. Aber was ist es dann: Schlechte Erfahrungen aus der Vergangenheit? Vielleicht sogar aus der eigenen Jugend? Schade!

## Gefahrenpunkt Kleine Donaubrücke

Wohl jeder Vohburger mußte schon einmal den Schreck und die Gefahren der „hautnahen“ Begegnung von Auto, Fußgänger und Radfahrer auf der Kleinen Donaubrücke erleben. Daß es dennoch an dieser Verkehrsstelle bisher nur wenige schwerwiegende Unfälle gab, ist gewiß mehr dem Glück, als der „vorausschauenden“ Verkehrsplanung zuzuschreiben. Als Nadelöhr für den Zugang zum Stadtzentrum ist hier in Zukunft eher noch mit einer Steigerung des allgemeinen Verkehrsaufkommens und damit auch der Gefahren zu rechnen. Zum Schutz von Fußgängern und vor allem der stetig steigenden Zahl von Radfahrern ist eine wirkungsvolle Gefahrenreduzierung dringend erforderlich.

Der vielfach von uns AKTIVEN VOHBURGERN bereits geforderte Auf- und Ausbau eines leistungsfähigen, attraktiven und sicheren Radwegenetzes in Vohburg wird immer notwendiger, und steht und fällt mit der Entschärfung solch gefährlicher Verkehrswege. Weil damit zugleich die tägliche Schulwegsicherheit unserer Kinder wesentlich erhöht wird, sollte dies Grund genug sein, schnellstmöglichen Maßnahmen zu ergreifen. Wie fast immer, so ist auch bei diesem Problem Vohburg nicht die erste und einzige Gemeinde. Nur, andere Städte und Gemeinden haben zumeist

wesentlich eher Schutzmaßnahmen ergriffen und können daher Vorbild und Anschauungsobjekt sein.

Ein sehr eindrucksvolles und architektonisch gelungenes Beispiel bietet sich dazu in Abensberg. Dort wurde die bestehende Stahlbetonbrücke über die Abens, die ebenfalls wie in Vohburg am Tor zum Stadtzentrum liegt, durch einen für Fußgänger und Radfahrer benutzbaren, seitlich abgesetzten Holzsteg ergänzt und so eine effektive Trennung von Verkehrsteilnehmern erreicht. Eine solche Lösung wäre auch für die Kleine Donaubrücke in Vohburg gut vorstellbar, zumal dies mit einer Neugestaltung des Uferbereichs verbunden werden könnte. Nicht minder wichtig ist es aber, die gesamten innerstädtischen Verkehrsströme, vor allem wegen der anstehenden Veränderungen durch die zweite Donaubrücke, zu beachten und rechtzeitig an sichere Übergänge (eventuell Unterführungen) im Bereich der Regensburger- und Bahnhofstraße zu denken.

Der Fußgängersteg in Höhe Jahnstraße, der schon seit längerem beschlossen ist, könnte, soweit er denn gebaut wird, ein erster Schritt und eine gewisse Alternative zum Übergang Kleine Donaubrücke in Richtung Verkehrsentflechtung sein.

## Verkehrsberuhigung – Langsam wächst die Einsicht

Im Rahmen der Haushaltsdebatte stellten wir den Antrag auf Tempo 30 für alle Wohngebiete. Leider konnten wir uns damals nicht durchsetzen. Die Anlieger des Hummelweges beantragten nun die Umgestaltung ihrer Straße zu einer Spielstraße. Die Stadt Vohburg leitete diesen Antrag an die Polizei Geisenfeld mit der Bitte um Abgabe einer

Stellungnahme weiter. Laut Polizei wären erhebliche Umbaumaßnahmen bei der Gestaltung des Hummelweges in eine Spielstraße notwendig. Diese Auskunft wertete der gesamte Stadtrat als nicht besonders befriedigend. So wurde folgendes beschlossen: Die Ausweisung als verkehrsberuhigter Bereich ohne größere Umbauarbeiten ist nochmals

mit der Polizei abzusprechen. Erforderlichenfalls sind die Umbaukosten überschlägig zu ermitteln und die Anlieger zu informieren. Sofern dem Antrag aus rechtlichen Gründen oder wegen der Kosten nicht nähergetreten werden kann, besteht mit einer Beschränkung auf 30 km/h grundsätzlich Einverständnis. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Ganz so einträchtig ging es während der Debatte aber nicht zu. Man solle die Kinder nicht vom Verkehr aussperren, war die Forderung eines CSU Vertreters. Der Verkehr wird in dem Bereich von den Anwohnern selbst erzeugt, war eine weitere Aussage. Bürgermeister Hammerschmid regte eine Reduzierung des Fahrbahnquerschnittes an.

Die Kostenfrage schwebte zusätzlich über der Debatte. Zum Schluß des Tagesordnungspunktes waren sich alle Stadträte einig: Eine Verkehrsberuhigung ist sinnvoll. So konnte der unseres Erachtens recht positive Beschluß gefaßt werden. Besonders das Argument des selbsterzeugten Verkehrs, hier die meist überhöhte Geschwindigkeit, sollte nicht außer Acht gelassen werden.

Sollten Sie Probleme mit dem Verkehr haben, schließen Sie sich mit Ihren Nachbarn zusammen, der Vohburger Stadtrat hat Verständnis für Ihr Anliegen. Dies zumindest ist unser Eindruck aufgrund der stattgefundenen Sitzung.

## Gratulation

Nach intensiven Bestrebungen und Forderungen von seiten Vieler ist es gelungen, in Vohburg eine Jugendorganisation mit einer offenen Jugendarbeit aufzubauen und seit nunmehr schon zwei Jahren mit aktivem Leben zu erfüllen.

Die Mitglieder der Gruppe konnten von Anfang an ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen und die Tätigkeiten des Vereins mitbestimmen. So wurde aus dem anfänglichem Projekt JUNG-FUCHS im Mai 1992 der Verein VOHBURGER JUGENDTRÄFF. Den Namen haben sich die Jugendlichen selbst ausgesucht.

Mit der Eintragung ins Vereinsregister am 27. April 1993 erhielt die Jugendgruppe nun auch die Gemeinnützigkeit zuerkannt, womit deren Arbeit offiziell gewürdigt wird.

Als bisherige Aktivitäten, die sämtlich von den Jugendlichen selbst bestimmt wurden, seien hier nur einige genannt:

- Organisation von Jugenddisco's im Jugendheim
- Fahrten zu kulturellen und musikalischen Veranstaltungen
- Teilnahme am Faschingszug mit selbstgestaltetem Wagen

- Organisation von Zeltlagern und Selbstverteidigungskursen
- Oster- und Weihnachtsbasteleien für und mit Kindern
- Schnupperkurse über die Arbeit und das Vereinsleben anderer Vohburger Vereine
- Eigene Angebote im Rahmen des Ferienpasses

Ein großes Anliegen der Jugendlichen ist es, möglichst bald eigene Räumlichkeiten für die Vereinsarbeit zu finden und diese dann selbst gestalten und verwalten zu können.

Die Stadt ist hier im Rahmen der Jugendfürsorge zu einer aktiven Hilfe und zu einer positiven Entscheidung aufgefordert. Entsprechende Anträge wurden seitens der Jugendgruppe schon mehrfach formuliert.

Wir AKTIVEN VOHBURGER begrüßen das Engagement der Mitglieder und besonders das der Gruppenleiter sehr und werden uns im Rahmen unserer Möglichkeiten voll für die Belange der Jugendlichen einsetzen.

Wir wünschen dem „frisch gebackenen“ Verein für seinen sicherlich interessanten Weg viel Glück und Erfolg.

## Der Grüne Punkt in Vohburg

Die Pressenotizen zu diesem Thema lassen derzeit an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig. Raubrittermethoden, Bankrotterklärung der DSD sowie die naive Einstellung der verantwortlichen Politiker sind die herausragenden Schlaglichter. Aber was hat dies alles mit Vohburg zu tun? Wir alle sammeln wie die Weltmeister, zahlen wie die Weltmeister und werden unterm Strich für unseren Sammeleifer noch auf die Schippe genommen. Und dann gibt es immer noch Politiker bei uns, welche diese Einbahnstraße ins Müllchaos noch verteidigen. Es gibt aber auch Leute welche umdenken.

So fordert das Landratsamt Pfaffenhofen mittlerweile Druck auf die Verpackungsindustrie auszuüben. Sicherlich sind die gewaltigen Schulden des DSD ein gewichtiger Faktor für diesen Umdenkungsprozeß. Aber dürfen wir solche Forderungen ernsthaft stellen? Wäre es nicht ehrlicher und effektiver endlich mit der Müllvermeidung ernst zu machen? Und zwar wir alle! Unsere kleinen und großen Politiker reden und reden, aber was sollen sie auch sonst tun, handeln müssen wir schon selbst.

**Machen Sie mit bei der Müllvermeidung!**

## Ruf nach Staustufe Eining bekräftigt ,oder „Die Wendehälsa“ , ein modernes Possenspiel.

Sehr erstaunt gab sich der geneigte Leser bei der Lektüre eines Artikels über die öffentliche Mitgliederversammlung der CSU-Ortsgruppe Vohburg vom 10./11. Juni 1993 im Pfaffenhofener Kurier: Sowohl MdL Rudi Engelhard als auch Bürgermeister Josef Hammerschmid forderten vehement den Bau der Staustufe Eining. Als Begründung diente beiden, daß die Staustufe Eining unerläßliche Voraussetzung für die Hochwasserfreilegung Vohburgs sei.

In der Bibel gibt es die Wandlung des Saulus zum Paulus, hier scheint es sich jedoch genau um das Gegenteil zu handeln. Rudi Engelhard und Josef Hammerschmid offenbaren Ihr wahres Gesicht: Ihre oftmals plakativ aufgesetzte Umwelt- und Naturschutzgesinnung ist nichts als reine Maskerade. Die Motive des Handelns sind unterschiedlich. Rudi Engelhard versucht schlichtweg, Vohburger Interessen (Hochwasserfreilegung) für seine eigenen Zwecke und die seiner Partei auszunutzen. Als Stichwort mag hier nur die enge Verflechtung der Bayer. Staatsregierung, der Rhein-Main-Donau AG und der CSU dienen. Beteiligungsverhältnisse des Freistaates Bayern an der RMD und Aufsichtsratsmandate von Ministern und CSU-Mitgliedern belegen die gleichartigen Zielsetzungen: Die Festigung des wirtschaftlichen Ertrages der RMD. Die oftgenannte Flußbett-Eintiefung der Donau spielt in Wahrheit nur eine geringe Rolle, zumal von anerkannten Wissenschaftlern kostengünstige und nachhaltige Verfahren entwickelt wurden, die die Eintiefung der Flußsohle wirkungsvoll kompensieren können.

Ähnlich verhält es sich mit der Hochwasserfreilegung Vohburgs. Unter Experten gilt längst als gesichert, daß der Bau einer Staustufe Eining bei gleichzeitiger Zusammenlegung der Kleinen Donau und der Ilm und deren gemeinsamer Mündung in das Unterwasser der Staustufe nur einen äußerst bescheidenen Beitrag zur Lösung der Vohburger Hochwasserprobleme leistet. Der (dann) längere Flußlauf der Kleinen Donau erbringt zwar eine größere Rückstaulänge und ein größeres Gefälle, doch dies ist ungefähr der „Tropfen auf den heißen

Stein“ . Ein Zitat aus dem Stadtratsprotokoll vom 03. November 1987 belegt dies: „2.c) Zusätzliche Verlegung der Mündung der Kleinen Donau. Bei HQ 100 (100-jähriges Hochwasser) der Ilm und HQ 30 (30-jähriges Hochwasser) der Donau ergibt sich durch Verlegung der Mündung nach Unterstrom (Anm. d. Red. der Staustufe Eining) eine geringe Abnahme des Wasserspiegels im Stadtgebiet. Die in Vohburg notwendigen Maßnahmen werden daher nur geringfügig kleiner.“ Bei dem Zitat handelt es um eine Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamtes Ingolstadt.

Rudi Engelhards kalkuliertes „Engagement“ für Vohburger Belange trägt sicherlich nicht dazu bei, die Politikverdrossenheit bei den Bürgern abzuschwächen. Die wahren Hintergründe sind nur allzu leicht zu durchschauen und „auf der Brennsuppn sind wir Vohburger auch nicht dahergschwommen“ .

Unser selbsternannter „Oberumweltschützer“ Josef Hammerschmid (sinngemäßes Zitat: „Ich bin der erste Umweltschützer Vohburgs gewesen“ ) offenbarte ebenfalls seine wahren Werte: Technokratie als oberste Religion. Umwelt- und damit Menschenschutz bleiben auf der Strecke. Die berechtigten Belange der Einiger Bürger interessieren keinen der Herrn, obwohl es so lange doch noch nicht her ist, als wir die gleichen Interessen hatten. In Sachen Hochwasserfreilegung Vohburg sind wir jedoch noch keinen Schritt weitergekommen. Die letzten Hochwasser im Juli haben uns dies wieder mal vor Augen geführt. Wenn es nur ein paar Tage weiter geregnet hätte, hätten wir mit Schlimmerem rechnen müssen. Eine konzertierte Aktion mit den Gemeinden am Oberlauf der Ilm und dem Wasserwirtschaftsamst ist seit langem überfällig. Das Warten auf die Fertigstellung der Staustufe Eining und Maßnahmen am Unterlauf (siehe oben) bringen so gut wie gar nichts. Die Hauptproblemfelder liegen im Bereich Geisenfeld/Vohburg mit den Gewässern Ilm, Wellenbach und Irschinger Ach, und die gilt es gezielt anzupacken. Aber die Stadt Vohburg hat halt andere Prioritäten, und vier Stimmen im Stadtrat reichen nicht zur Mehrheitsbildung.

### RVI macht Kekse nie!

Die Vohburger wußten doch, daß in ihrer Nachbarschaft keine Kekse oder Handschuhe hergestellt werden. Mit dieser zynischen Bemerkung ergriff das Vohburger Stadtoberhaupt Hammerschmid Partei für den Bau eines neuen Tanklagers auf dem RVI-Gelände ohne die vom Umweltministerium geforderten Umweltschutzmaßnahmen. Diese sehen vor, daß die 40.000 - 80.000m<sup>3</sup> großen Öltanks mit Festdächern und einer Dampfückgewinnungsanlage versehen werden, um das Ausstreuen krebserregender Benzole in Zukunft zu

verhindern. Aus den bestehenden Schwimmdachtanks der RVI gelangen einer Studie zufolge jährlich 25,6 Tonnen Mineralöldämpfe in die Luft. Darin befinden sich Kohlenwasserstoffe und Benzole, die in bestimmten Konzentrationen Krebs hervorrufen können. Der Bürgermeister verwarf jedoch die Forderungen des Umweltministeriums mit der Begründung, es gelte Arbeitsplätze und Gewerbesteuererinnahmen zu sichern. Selbstverständlich ist die RVI ein bedeutender Arbeitgeber und Gewerbesteuerzahler für die Stadt Vohburg.



Doch einem gewählten Volksvertreter sollte die Gesundheit seiner Bürger mehr am Herzen liegen als

der Geldsäckel der Kommune. Wird Herr Hammerschmid nicht unglaublich, wenn er bei öffentlichen Auftritten stets den Schutz der Bürger und der Umwelt zu seinen wichtigsten Aufgaben zählt, im Konkreten aber gegen deren Interesse verstößt? Wie „dumm“, weil zum Nachhaken geeignet, seine zynischen Äußerungen waren, bekamen besorgte Mütter am 5. August zu spüren, als sie sich bei der RVI über den Störfall erkundigen wollten. Sie wurden am Telefon mit den Worten abgewiesen, daß die RVI keine „Keksfabrik“ sei, und wer das nicht akzeptiere, der müsse von hier wegziehen. Ist es nicht unverfroren, wenn Frau/Mann so behandelt wird? Daß der Störfall keine Bagatelle war, wurde mittlerweile von der RVI eingeräumt. Damit bei dem neu zu errichtenden Tanklager Emissionen von Anfang an ausgeschlossen werden können, sollte der Bürgermeister im Interesse seiner Bevölkerung die größtmöglichen Schutzmaßnahmen fordern. Krebskranke Menschen brauchen weder einen Arbeitsplatz noch eine Gewerbesteuerereinnahme.

### Bebauungsplan „Mitterwegäcker“ in Irsching

Im vierten Anlauf ist es zwei Antragstellern aus Irsching gelungen, den Aufstellungsbeschluß eines Bebauungsplans für die sogenannten „Mitterwegäcker“ in Irsching zu erreichen (in der Stadtratssitzung vom 03.08.93). Bislang war oberster Grundsatz Vohburger Baulandpolitik, einen angemessenen Prozentsatz an Bauland in städtisches Eigentum zu bringen, bevor ein Bebauungsplan aufgestellt wird. Der Stadtrat will dadurch die Spekulation entschärfen und einheimischen Bauwerbern Grundstücke unter dem Marktpreis zur Verfügung stellen. Bei dem Aufstellungsbeschluß „Mitterwegäcker“ ist dieser Grundsatz total außer Acht gelassen worden: Kein Quadratmeter Bauland gehört der Stadt! Auf die Vergabe von Grundstücken an Einheimische hat die Kommune somit keinerlei Einfluß. Eine traurige Tatsache! Nachfrage aus den Ballungsräumen München und auch Ingolstadt kann die Marktpreise in fast unerschwingliche Höhen treiben, wenn die Stadt mit eigenen Grundstücken nicht regulierend in den Preiswettbewerb eingreifen kann. Ausreichend Bauland für einheimische Bürger zu schaffen ist ein wichtiges

Ziel unserer Stadtratsarbeit. Der Beschluß eines Baulandmodells ist mehr als überfällig, zumal, wie hier belegt, die Beschaffung von Grundstücken immer schwieriger wird. Viele Kommunen im Umkreis Vohburgs praktizieren dies mit Erfolg. Wir haben hierzu schon vor längerer Zeit einen Antrag gestellt, der aber noch nicht zu einer Grundsatzdebatte im Stadtrat geführt hat. Warum? Weil schlichtweg der politische Wille beim Stadtoberhaupt und etlichen Stadträten fehlt. Daß wir mit unserer Forderung nach einem Baulandmodell sogar von behördlicher Seite unterstützt werden, zeigt die Stellungnahme des Landratsamtes Pfaffenhofen zur Änderung des Flächennutzungsplanes „Schwalbengasse“ (Richtung Biendl-Weiher) in Vohburg. Ganz konkret fordert das Landratsamt von der Stadt die Prüfung eines Einheimischenmodells für die Erweiterung des Flächennutzungsplans. Für die Irschinger Bürger bleibt nur zu hoffen, daß sie bei Kaufwünschen im neuen Baugebiet „Mitterwegäcker“ so häufig wie möglich zum Zuge kommen und dies zu erschwinglichen Preisen (..... allein der Glaube fehlt uns noch).

Herausgeber: V.i.S.d.P.  
Aktive Vohburger e.V., Kiebitzweg 3, 85088 Vohburg

Redaktion:  
Manfred Daser, Johann Heckmeier, Werner Ludsteck, Reinhold Pamler, Klaus Romberg, Josef Steinberger